



Tagung

Laut(er) werden?

Rassismuskritische und migrationspädagogische Herausforderungen angesichts gesellschaftlicher Gewaltverhältnisse

14./15. Oktober 2016, TU Dortmund

Rassismuskritik als Gebot der Stunde? Vignetten der Gegenwart

- Die seit Jahren anhaltend hohe Zahl von Flüchtenden, die auf ihrem Weg nach Europa zu Tode kommen, stellt eine humanitäre Katastrophe dar, der die EU und Deutschland jahrelang mit Ignoranz begegnet ist.
- Auf die große Zahl an geflüchteten Menschen und Asylsuchenden, die seit dem Sommer 2015 über den Landweg nach Europa, vor allem nach Deutschland, kommen, reagiert im Sommer und Herbst 2015 die deutsche Zivilgesellschaft mehrheitlich offen und solidarisch, was wiederum häufig in ein merkwürdig anmutendes nationales Selbstbild vom ‚guten Deutschen‘ mündete.
- Parallel dazu stieg die Anzahl der Angriffe auf Geflüchtetenunterkünfte und auf geflüchtete Personen rapide an. Die Hetze und die Attacken gegen die Ankommenden, aber auch gegen deren Unterstützer_innen, nahmen in den sozialen Medien und auf den Straßen ein bislang nicht bekanntes Ausmaß an.
- Pegida und AfD gewannen und gewinnen bereits seit Herbst 2014 enormen Zulauf. Unabhängig von der Tatsache, dass in Sachsen gerade einmal 0,3 Prozent der Bevölkerung als muslimisch gilt, versammeln sich seit fast zwei Jahren in Dresden die „Patriotische[n] Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (Pegida) und die Alternative für Deutschland (AfD) gewinnt bundesweit Wahlen in zweistelliger Höhe.
- Neben den Polemiken der extremen Rechten erweisen sich aber auch zahlreiche Diskurse um Flucht und Inklusion, die in der sog. „Mitte der Gesellschaft“ geführt werden, als problematisch. Die Reden von „Flüchtlingskrise“, „Integrationsunwilligkeit“ und „deutscher Leitkultur“ begleiten eine Politik der Abschottung in Form von erweiterter Drittstaatenregelung und sog. Integrationsgesetzen. Nicht zu Unrecht wird darauf hingewiesen, dass diese Ausgrenzungsrhetorik die Legitimationsgrundlage für rechte und rassistisch motivierte Gewalttäter_innen bildet.

- Doch auch das zivilgesellschaftliche Gegengewicht zu Rassismus, Ausgrenzung und Gewalt zeigt(e) sich in einer bislang so nicht bekannten Vielfältigkeit und enormen Hilfsbereitschaft. Einzelpersonen, Familien, Anwohner_innen von Unterkünften und Bürgerinitiativen bewiesen und beweisen einen langen Atem in der solidarischen Begleitung der Menschen.
- Nicht zuletzt sind es geflüchtete Menschen selbst, die sich in vielfältigen politischen, künstlerischen und lebenskünstlerischen Projekten als gesellschaftliche und politische Subjekte artikulieren, diesen Status reklamieren, und Formen subtiler und offenkundiger Bevormundung zurückweisen.

Zum Anliegen der Tagung

Neben vielen anderen Momenten ist die migrationsgesellschaftliche Gegenwart auch geprägt von einer neuen Intensität und Qualität rassistischer Handlungs- Deutungs- und Sprechpraxen. Im Rahmen der Tagung soll diese Gegenwart zum Thema werden, um weiterhin die Frage zu erörtern, welche Konsequenz gegenwärtige Formen rassistischer Rede und Handlung für rassismuskritische Einsätze haben. Die Tagung wird hierbei einen Raum eröffnen, in dem ein Austausch über die professionellen und persönlichen Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmer_innen sowie eine kritische Reflexion der eigenen Praxen möglich ist. Hierbei sollen bestimmte Spannungsverhältnisse rassismuskritischer Arbeit und Denkens, etwa das zwischen Solidarität und Paternalismus, zwischen selbstkritischer Auseinandersetzung und selbstgefälligem Interventionsismus, zwischen mehr oder weniger brillanter Analyse und (politischer, pädagogischer, gesamtgesellschaftlicher) Wirkungslosigkeit im Zentrum der Diskussion stehen.

Die Spannung zwischen dem womöglich gegenwärtig nottuenden Anliegen, Rassismuskritik und ihre Akteure mögen ‚lauter‘ und politisch/pädagogisch einflussreicher werden, und der Tatsache, dass dieser Wunsch im Setting einer kleinen Tagung an der Universität zum Thema gemacht wird, ist vielleicht ein typisches Dilemma im Umgang mit Ambivalenzen. Mit dem Arbeitstitel „Laut(er) werden? Rassismuskritische und migrationspädagogische Herausforderungen angesichts gesellschaftlicher Gewaltverhältnisse“ ist bereits angezeigt, dass es bei dieser Tagung um die Reflexion angemessener und zugleich einflussreicher (bildungs)politischer und pädagogischer Ansätze unter Bedingungen der globalisierten Migrationsgesellschaft gehen wird, also um die Frage, wie ein angemessene(re)s pädagogisches und bildungspolitisches Handeln aussehen kann, aber auch wie wir in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung um Flucht, Asyl und Inklusion eine vernehmbare und konstruktive Stimme zur Artikulation bringen können.

Programm

Freitag, 14. Oktober 2016

Ab 13 Uhr	Ankommen, Anmeldung, Kaffee und Imbiss
14.00 Uhr	Begrüßung Einführung in die Tagung
15.00 Uhr	Kleingruppen: Welche Herausforderungen sehen wir für unsere Praxen angesichts der aktuellen gesellschaftlichen Diskurse/Konfrontationslinien um Flucht, Migration, Rassismus?
16.00 Uhr	Pause
16.30 Uhr	Vortrag und Diskussion: Gibt es einen Post-Rassismus? Überlegungen zu einer konjunkturellen Bestimmung von Rassismus heute Dr. Manuela Bojadžijev, HU Berlin
17.30 Uhr	Nachfragen und Diskussion unter Einbeziehung der Fragestellungen und Analysen aus den Kleingruppen
19.00 Uhr	gemeinsames Abendessen

Samstag, 15. Oktober 2016

09.30 Uhr	Kurzer Rückbezug auf die vorangegangene Diskussion Vortrag und Diskussion: Humanitarismus, Solidarität und der Kampf mit den Institutionen – antirassistische Politiken in der postmigrantischen Gesellschaft Dr. Juliane Karakayali, Evangelische Hochschule Berlin
10.30 Uhr	Diskussion
11.15 Uhr	Pause
11.45 Uhr	Kleingruppen: Konsequenzen, Vorgehensweisen, Verabredungen für unsere Praxen vor Ort
12.30 Uhr	Präsentation im Plenum, Absprachen ...
13.30 Uhr	Ende der Tagung

Organisatorisches

Die Tagung findet in den Räumen der TU Dortmund statt. Unterkunft und Frühstück finden wir im nahe gelegenen Tryp Hotel Dortmund. Für Getränke und Gebäck im Rahmen der Tagung wird gesorgt, das gemeinsame Abendessen in einem Restaurant muss von den Teilnehmenden selbst getragen werden. Die Tagung (inkl. Unterbringung) ist kostenlos.

Infos und Anmeldung: Anne Broden, IDA-NRW, info@IDA-NRW.de

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**